

Veränderte Stundentafel -- Stellungnahme vds-Berlin (Februar 2006)

Der Senat hat die neuen Stundentafeln veröffentlicht, die ab dem nächsten Schuljahr für den 12-jährigen Gang zum Abitur für die SEK I gelten sollen.

Das bedeutet für den Musikunterricht ab 2006 / 2007:

Klasse	Wochenstunden insgesamt						
	7.	8.	9.	10.	ab 2006/7	bis 2004	bis 1993
Hauptschule:	1(2)	1(2)	1	1	4	6	8
Realschule:	2	2	2	2	8	8	8
Gesamtschule:	1(1,5)	1(1,5)	1*	1*	4	5	8
			0-2	0-2	2-6		
Gymnasium:	2	1,5(2)	1	1*	5,5	6	8
				0-2	4,5-6,5		

* In der Senatsstundentafel sind an dieser Stelle 2 Stunden für Musik und Bildende Kunst zusammen ausgewiesen mit dem Zusatz „alternativ“, d. h. es finden entweder 2 Std. Musik oder 2 Std. Bildende Kunst in der jeweiligen Klassenstufe statt. Geht man von einer gleichgewichtigen Aufteilung zwischen beiden Fächern aus, ergibt sich statistisch gesehen 1 Std. wie bisher (die bislang wie in der 9. Klasse zumeist epochal unterrichtet worden ist). Wird ab der 9. Klasse Bildende Kunst gewählt, dann gibt es nach der 8. Klasse bis zum Abitur überhaupt keinen Musikunterricht mehr !

Derzeit gilt an den **Gymnasien** und **Gesamtschulen** quasi als Intermezzo die vor einem Jahr eingeführte flexibilisierte Stundentafel: Je nach Beschlusslage der einzelnen Schule sind 4 – 7 Stunden Musik zu unterrichten. Von der theoretischen Möglichkeit der Ausweitung machte nach unseren Erhebungen¹ keine Schule Gebrauch, doch hat fast die Hälfte der Gymnasien von 6 auf 5 Stunden abgesenkt, und von diesen wiederum eine knappe Hälfte (also über 20 % der Gymnasien) sogar von 6 auf 4 Stunden: Nach nicht einmal einem Jahr bewirkte diese Flexibilisierung die Tendenz, dass Musik auch an den Gymnasien auf dem Weg zum bloßen Einstundenfach ist, indem der Schulsenat ermöglicht hat, was wir befürchtet haben: **Dass Musik zur Plünderung freigegeben ist!**

Vor diesem schlimmen Hintergrund scheint die neue Stundentafel ab 2006/07 für eine knappe Hälfte der Gymnasien sogar ein bisschen Stabilisierung für den Musikunterricht zu bringen, indem die Tendenz zum durchgehenden Einstundenfach leicht gebremst

¹ Unsere Befunde wurden im Wesentlichen durch eine von uns unabhängig durchgeführte Befragung des afs bestätigt.

erscheint. Doch der Mehrzahl der Gymnasien mutet sie womöglich ein Abrücken von den noch bislang gehaltenen 6 Stunden zu, und wenn dann je nach Beschlusslage Musik in der 10. Klasse entfällt, dann sind nur mehr 4,5 Stunden! Und in den **Gesamtschulen** können es – nach der vom Senat angeordneten Verkürzung in der 7. und 8. Klasse auf 1 Std. – auch nur mehr diese 2 Std. für die gesamte SEK I sein, so dass Musik dann lediglich ein **Halbstundenfach** ist

In der **Hauptschule** findet eine alternativlose Absenkung in der 7. und 8. Klasse statt, wodurch Musik hier durchgängig **Einstundenfach** wird. Lediglich die **Realschulen** behalten ihre alten 2stündigen Kontingente – jedenfalls rechnerisch, sofern das Fach überhaupt als Musikunterricht stattfindet.

Die 2005 eingeführte brutale Flexibilisierung erweist sich damit als eine Art Beweglichkeitstraining für (Musik-)Lehrer/innen (Schüler und Eltern) mit der Tendenz, dass fast alles veränderbar ist und zur Disposition steht: Sie setzt damit (abgesehen vom Status quo der Realschulen) die **langfristige Tendenz** seit Mitte der 1990er Jahre eindeutig fort, dass der allgemeine Musikunterricht auf ein bloßes **Randfach** in der SEK I reduziert wird.

Über diese vom Senat losgetretene Plünderung des allgemeinen Musikunterrichts kann die Einrichtung einiger Schulen mit musikalischem Profil ebenso wenig hinwegtäuschen wie die angekündigte Zulassung von Musik für die Prüfung in besonderer Form in der 10. Klasse: Wie soll diese überhaupt in Musik bewerkstelligt werden können, wenn Musik an den Gymnasien und Gesamtschulen in der 10. (und 9.) Klasse auf 0 gefahren werden kann, und reichen im entgegen gesetzten Fall 2 Std. wirklich aus, um Schüler auf diese neue Prüfung verantwortungsbewusst vorzubereiten?

Zu diesem durch Flexibilisierung verschleierte Auszehrungstrend kommt hinzu, dass ab 2006/07 auch noch der Kompetenzerwerb des **11. Schuljahres** mitsamt seinen Lerninhalten komplett **wegfällt**: Das sind 2 Stunden Basis- und 2 Stunden Profilkurs, die fehlen.

Während also dem allgemeinbildenden Schulfach Musik Unterrichts- und Übungszeit weggenommen wird, erhalten die anderen Fächer insgesamt 16 Stunden dazu, was den relativen Anteil der Musik weiter absenkt. Gewiss - ein Teil dieser 16 Stunden befindet sich in einem Pool für Fächerverstärkung, Profilbildung und /oder ein zweites Wahlpflichtfach, aus dem auch die Musik etwas abbekommen kann - theoretisch jedenfalls.

Musik wird aber nur dann eine Chance haben, wenn

- **erstens die sog. PISA-Fächer ihre Hausaufgaben nicht auf Kosten anderer und schon gar nicht der kleinen sowieso gebeutelten Fächer machen,**
- **zweitens der unverwechselbare Stellenwert der Musik im Kanon der Allgemeinbildung nicht nur in Sonntagsreden beschworen, sondern durch praktische Beschlüsse der schulischen Gremien und kulturfreundliches Handeln des Senats unterstützt und verstärkt wird und wenn**

- **drittens – last, but not least - genügend Musiklehrerinnen und Musiklehrer da sind, damit Schulmusik überhaupt stattfinden kann.**

Bei den ersten beiden Punkten hat sich der Schulsenat aus der unmittelbaren Verantwortung zurückgezogen, indem nun die konkreten Entscheidungen für potentielle Aufstockungen dem freien Spiel der Kräfte in den Schulen vor Ort überlassen sind. Beim dritten Punkt bleibt dem Senat die Hauptverantwortung, durch Steuerung der Ausbildungskapazitäten einschließlich dem Referendariat und durch eine offensive Einstellungspolitik den vorhersehbaren Mangel an Musiklehrern zu verhindern, damit der Schulmusik das Aus wegen Personalmangels erspart bleibt.

Im nachfolgenden Heft dokumentieren wir verschiedene Protestbriefe, Positionspapiere und Nachrichten, die sich unterschiedlich mit der Bedeutung des Musikunterrichts beschäftigen und deren Argumente bei den anstehenden Diskussionen und Beschlussfassungen in den Schulen vielleicht hilfreich sind. Im Bedarfsfalle stehen Vorstandsmitglieder für Beratungen vor Ort zur Verfügung.

Hubert Kolland

mit Ursula Riechers, Matthias Peuthert, Stefan Klaffke, Angelika Maillard-Städter, Christine Parbey, Hans Steinke, Helmut Wegerif, Wilhelm Wolf

Musikalischer PISA-Test

*[...] Im Laufe dieses lustigen Nachmittags² hat Shambadal aber auch einen musikalischen Pisa-Test am Publikum durchgeführt. Noten von zwei Mozart-Kanons auf die Texte "Leck mir den Arsch fein recht schön sauber" und "Bona nox! bist a rechta Ox" wurden ausgegeben und das Publikum gebeten mitzusingen. Es versagte jämmerlich, ja auf Shambadals Frage, wer überhaupt Noten lesen könne, meldete sich kaum ein halbes Dutzend. Das lässt tief blicken in die deutsche Bildungsmisere [...]. Die Chinesen, sagte Shambadal tadelnd (soeben ist das Orchester von einer erfolgreichen China-Korea-Tournee zurückgekehrt), **die Chinesen hätten das vom Blatt singen können.** Und Shambadal versprach, 2006 wieder am gleichen Ort, zu gleicher Stunde mit dem Orchester ein Silvesterkonzert geben zu wollen.*

Wolfgang Fuhrmann (Berliner Zeitung 02. Januar 2006)

² Gemeint ist das Nachmittagskonzert der Berliner Symphoniker an Silvester im Kammermusiksaal der Philharmonie.